

Neu-Bräunfelfer Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 2.

Freitag, den 3. März 1854.

Nummer 15.

Die Neu-Bräunfelfer Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$1, bis dahin dreimal inserirt \$1.50, dieselben auf 4 Jahr \$4.50, auf 3 Jahr \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Contingenten nur die Hälfte dieser Gebühren.

Zur Nachricht

auf mehrere an uns gerichtete Anfragen diene das ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Bräunfelfer Zeitung \$2, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben umfaßt, und daß mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, Abonnenten eintreten können. Der Abonnementspreis von \$1 — pro Jahr, \$2 — pro Halb- und \$1 — pro Vierteljahr ist im Voraus zu entrichten; die Gebühren für Insertionen, zu denen sich jeder Blatt bei jeder täglich wachsenden Verbreitung vorzüglich eignet, ebenfalls.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigengebühren haben sich gültig erhoben und sind ermächtigt worden, Herr Petmedy in Austin-City, Herr Dr. A. Berchmann in Belleville, Ill.; Herr Geo. Pfeuffer in Corpus Christi; Herr Professor Wille in La Grange; Herr D. V. V. in S. H. H. H.; Herr J. B. Spratt in Friederichsburg; Herr A. H. P. in Johnson in Bastrop; Herr D. W. P. in Sherman in Seguin. Herr Capt. A. B. in Indianola; Herr J. B. Schleming in San Antonio.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf abgelaufen sind, werden als mit weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingedruckt werden sollen, so lange wiederholt, bis Gegenseite erfolgt.

Die Redaction.

Zur Nachricht

Alle Abonnenten unserer Zeitung, die bisher ihre Exemplare von der Postoffice erhielten und welchen von Herrn Bauer neuerdings die gefällige Anlieferung unserer Zeitung nicht ist zugesagt worden, werden hiermit ersucht, uns einen ordentlichen Brief zur Anlieferung ihres Exemplars anzugeben.

Die Redaction.

Frauen

in den Wäldern des Westens

woraus wir das Folgende mittheilen wollen: Im April 1840 war ein junger Missourier auf seinem Jagdzug, den er mit mehreren Kameraden unternahm, zufällig eine argenscheinlich sehr reichhaltige Weiden-erde, die etwa 50 Meilen von seiner eigenen und 10 Meilen von jeder andern bewohnten Farm gelegen sein mochte. Da er gerade allein war, so beschloß er, seinem der Gefährten ein Wort von seinem Funde zu sagen, sondern mit Weib und Kind davon auszuweichen und an jener Stelle ein „Improvement“ anzulegen, d. h. sich dort niederzulassen, wo er erwarten durfte, aus dem Ertrage der Mine, wenn er sich vor allen Dingen das Land gesichert hätte, reichen Nutzen zu ziehen. Obacht, gethan! Schon am dritten Morgen lebte er zu den Seinigen zurück, verließ, da er nicht gleich einen Käufer fand, sein kleines Besitzthum, packte das nöthwendigste Hausrath zusammen auf das eine, seine Frau und zwei kleinen Kinder auf das andere Pferd, schüttelte die Büchse und trat leichtes Herzens und mit frohen Hoffnungen seinen Marsch nach der neuen Heimath an. Da aber das junge Kind, ein Sängling von drei Vierteljahren, unwohl war, so vermochte er nicht die ganze Strecke in einem Tage zurückzulegen; sondern ließte gegen Abend, da sich der Himmel unwohlwolte, die Schritte am Ufer eines kleinen Baches hinauf, wo er früher einmal eine alte, verlassene Blockhütte gefunden hatte. Das erdachte Dach war auch kaum erreicht, als der Regen in Strömen herabschlug, grollte Blitze das Firmament durchzuckten und der Donner in furchtbaren Schlägen hinter ihm herein schmetterte.

Bald hatte sich leise die kleine Familie für die Nacht hübsch eingerichtet. Das Bett wurde in einer Ecke zurecht gemacht, das Kochgeschirr herbeigeleitet und der Mann gürdete vor allen Dingen mit, von den Wänden gerissenen, trockenen Brettern ein gutes Feuer an, auf das er später als der Sturm anfing, stümmelte, um sich gegen eine noch mehr nachlässig, aber weiter westlich liegende, zu vertauschen. Das Dach

mit gepackten Brettern gedeckt, die wiederum durch schwere Stangen auf ihren Plätzen festgehalten wurden, leitete übrigen den Regen gut genug ab, und nur die und da hinten sich einzelne Tropfen den Weg durch saule Stellen des Holzes in's Innere. Die Wände waren an der Nord- und Westseite mit Planen benagelt und die Diele (der Fußboden) bestand aus tod bebauten Weiden, in denen gewaltige Schrägen bewiesen, daß sie einst einem Flutboot angehört hatten, und wahrscheinlich von dem nicht sehr weit entfernten Missouri hierher geschafft worden waren. Der eingekürzte Schornstein gab dem Ganzen freilich ein etwas trübseliges, silbes Aussehen; doch entsprach er wenigstens theilweise seinem Zweck, und blieb auch etwas mehr Rauch im Zimmer, als sich eigentlich mit dem Wohlstand der Inwohner vertragen, so diese dieser wiederum als Schuttmittel gegen die feinerwegs geringe Anzahl von Mäusen, die nach dem kalten Winter in zahllosen Schwärmen den benachbarten Sümpfen entzogen.

Die Wänter von den Andringungen des Tages ermüdet, hatten sich schlafen gelegt, und mehrere Stunden lang berührte eine fall durch nichts als das regelmäßige Atmen der schlummernden unterbrochene Stille, als plötzlich der Säugling munter wurde, zu schreien anfing und auch nicht wieder zu beruhigen war.

Ich wollte du hülst mir einen Becher Wasser, sagte die Frau endlich zu ihrem Mann, das Kind will trinken und mir selber fehlt die Zunge an den Gaumen. Gut, habe nur noch Geduld, bis ich das Feuer wieder ein wenig angebläut und ein paar Späne angezündet habe, ich kann sonst im Dunkeln die Quelle nicht finden. Damit stand er auf und löppte dem Kamme zu, als er plötzlich einen Schrei ausrief und in die entgegengesetzte Ecke des Zimmers sprang.

Um Gotteswillen, was ist die? rief die Frau erschrocken, was hast du? Nichts! schrie die Frau, tief Athem belegend, nichts, ich trat nur auf etwas. Ich will aufstehen und gucken anmachen, sagte die Frau und richtete sich vom Lager empor.

Falt, um deiner Seligkeit willen halt! schrie der Mann und bestieg die Missethäter, rüde dich nicht von der Stelle, wo du liegst, bis es hell wird. Was ist dir geschehen, William, rede ich beschwöre dich! hat die arme Frau in Todesangst.

Es sind Schlangen im Zimmer und ich habe auf eine getreten. Was du gebissen fragte entsetzt das Weib. Ich glaube nicht, es sprang eine nach mir, hat mich aber wohl gefehlt, kleine nur ruhig liegen und halte auch die Kinder still. Wenn Gott's Willen, das arme Weib, wenn es doch erst Tag wäre, mich wird die Angst verjahren, leb' nur ja wo du bist, daß die kein Unglück geschieht.

Ja, ja! sagte der Mann, ich rühre mich nicht, gib mir auf die Kinder acht. Lange noch wachte die Frau und lauschte ängstlich der geringsten Bewegung in dem Zimmer, endlich aber machte die Ermüdung ihr Recht geltend, und da sich auch das kleine Kind beruhigt hatte, schlief sie wieder ein. Aber bange Träume quälten sie und mit einem Angschrei fuhr sie plötzlich empor. Es war heller Tag, die Sonne schien durch die breiten Spalten in's Innere der Hütte. Die Kinder schlummerten noch an ihrer Seite, der Gatte aber lag an der entgegengesetzten Seite regungslos, und keines der gefährlichen Thiere war mehr im Zimmer zu sehen, denn der Morgen hatte sie vertrieben. Da richtete sich die Frau schnell empor, warf ihr Kleid über und trat zum Vater ihrer Kinder, um nach diesen zu ermuntern; kaum hatte sie aber seine Schulter berührt, als sie mit einem Schrei zurücksprang, der die Kinder aufschreckte und schauerlich in dem eben Gebaute wiederholte.

Ein Reize lag vor ihr, kalt und farr, mit weit geschwollenen Gliedern. Jammernd sank sie an dem leblosen Körper nieder und versuchte Alles, was in ihren Kräften stand, ihn ins Leben zurückzurufen, aber es blieb vergeblich und schluchzend warf sie sich endlich wieder auf's Lager, ihrem Schmerz Luft zu machen. Aber die Kinder, durch die lauten Klagen der sonst so freundlich Mutter geängstigt, stürmten mit ein und bingen sich säuselnd an ihre Brust.

Der nächste Morgen fand sie wieder marschfertig, aber noch war der Himmel trübe, und immer ängstlicher klopfte der armen Mutter das Herz, wenn sie an die vor ihr liegende baumlose Wälder dachte, in der sie sich verirrt hatte. Am zweiten Abend verzehrte sie, nachdem sie die Kinder zuerst gefüttert hatte, die letzten Brodkrümen, und angestrengt Hunger gestillt, schloß sich am dritten Tage nach ihren übrigen Leiden. Zwar hatte sie unterwegs mehrere Hirse geerntet, die auch wohl in Schimplade gewesen wären. Aber die Hirse, das Pferd über zu machen, und ihre Kinder der Gefahr auszusetzen, abgeworfen zu werden, verbotene sie, die Büchse zu gebrauchen. Jetzt aber, am Abend des dritten Tages, hob sie ein Volk wilder Trübener in die Bäume aufstiegen, machte schnell Halt, und es gelang ihr, einen der Vögel zu erlegen.

Ein unruhige Nacht stand ihr jedoch bevor, der Säugling schrie fortwährend und die herbeigekommenen Wölfe umschwärzten wie ein Feuer, so daß sich das gedringelte Weib endlich nicht anders zu helfen wußte, als daß sie die Büchse mit Pulver lud und abschoss, die Vögel zu schießen. Wer aber beschrieb das Gefühl, das ihre Brust beschwerte, als in gar nicht großer Entfernung ein lautes „Hallo“ ihrem Schusse antwortete: O wie freudig jubelte sie ihrem Kette entgegen, der endlich, durch ihre Stimme geleitet, zu ihr heranlief.

Das Haus des Farmers befand sich wohl 20 englische Meilen südlich von dem beschriebenen Wege der Unglücklichen; am nächsten Tage aber schaffte der Amerikaner sie und ihre Kinder auf einem kleinen Wagen in die Heimath zu den Ihrigen zurück. — Bis hierher hatte die Kraft der armen Frau ausgereicht, der saure Geist den Körper bezwungen, jetzt aber verlangte die Natur ihre Rechte und ein Nervenfieber warf sie monatelang aufs Lager.

Unter dessen machten sich mehrere junge Leute nach den beschriebenen Hütte auf, um von dort die hinterlassenen Sachen zu holen. Hier beobachtete sie aber während der Nacht das Haus zu bewachen und wo möglich die Schlangen zu erlegen. Bei wohlunterhaltenen Kammern hatten sie auch kaum eine Stunde gewartet, als zwei ungeheure Klappergeschosse in jämmerlich hervorgerollten kamen und sich der hinterlassenen Flamm näherten. Ein Hund machte ihrem glühigen Dasein ein Ende und als die Geschosse wurden sie über dem Grabe des armen Missionärs aufgehängt.

Der kleine Niese des Westens und seine Nebraska-Bill. Herr Douglas von Illinois, „der kleine Niese des Westens“, — eine Bezeichnung, die seit etwa zwei Jahren, wie wissen nicht, ob von den Freunden oder Gegnern dieses Herrn, eingeführt worden ist — wird am nächsten Montag mit seiner Nebraska Bill die politische Schaubühne in der Halle des Senats betreten und seine Glanzrolle für diese Congresssion zu spielen beginnen.

Die meisten unserer großen Staatsmänner sind Schachspieler. In Illinois, was sie thun und treiben, steht keine Wahrheit, keine Ueberzeugung. Selten oder nie sind sie durchdrungen von dem, was sie in ihren langatmigen Reden sagen; selten oder nie ist es ihnen um die Sache zu thun, die sie oft auf Leben und Tod verlassen oder bekämpfen. Hoff Alles, was in den Hallen des Congresses vor sich geht ist Schach, ist gemacht, ist erlogen. Nicht man den Schachspieler von den bescheidenen Bedenken, die der Einzelne hat, sondern man dachtet in der Regel nicht an Anderes, als die unmittelbare, nächste Selbstsucht, bald in dieser, bald in jener Form. In der That, die Hallen des Congresses sind am besten mit einer Schachbühne zu vergleichen, auf welcher die Spieler ihre wohlüberlegten Rollen vor den Augen des Publikums aufzuführen, um Geld und Beifall zu ernten und höher und höher in der Wuth des Publikums zu steigen.

Der kleine Niese des Westens ist ungeschickter als der erste Schachspieler. Er ist, wie so viele seiner Kollegen, ein Candidat für das Präsidentenamt. Seit einer Reihe von Jahren schon treibt er mit einer Hingebung, einer Entschiedenheit und einer Ausdauer, die bewundernswürdig sind, um dieses sein Ziel los. Die Blätter seines Staates mühen zuerst seinen Ruf in die Welt zu bringen. Als er im Jahre 1850 mit Leib und Seele für die sogenannten Kompromißgesetze, deren Hauptbestandtheil bekanntlich das schmachvolle Slavenjagdgesez ist, gekämpft und zur Annahme derselben wesentlich beigetragen hatte, lebte er triumphant nach Illinois zurück, reiste dort von einem Ort zum andern und hielt eine Menge Reden über seine unübertrefflichen Thaten im Congress. Durch seine Zuphenständigkeit brachte er viele auf seine Seite, die Anfangs über das niederträchtige Slavenjagdgesez gestutzt und gewettet hatten, und die ganze Presse von Illinois unterthelt die Union von der Lebensgeschichte, den Talenten und Thaten des „Judge Douglas“, der sich vom Schreinergeflügel zum Senator emporgeschwungen.

Und viele Blätter druckten seine Lebensgeschichte, seine Reden und Thaten nach, und die Welt staunte. Herr Douglas hat seit jener Zeit unvor-

wandt sein Ziel im Auge behalten. Im Congress hatte er erkannt, daß die Slavenhalter die Union beherrschten, und daß Niemand Präsident werden kann, der nicht die Slavenhalter auf seiner Seite hat. Sein erstes Streben ging deshalb und geht fortwährend dahin, die Slavenhalter für sich zu gewinnen. Daher seine Unionstretterei im Jahre 1850 und daher seine Nebraska Bill im Jahre 1854, die den Mittelpunkt seiner politischen Schachspielerkarriere bilden soll, bei der er aber gar leicht durchfallen und ausgepuffen werden könnte. Seit 1850 hat Hr. Douglas viele Reisen durch verschiedene Theile der Ver. Staaten gemacht, um für seinen Zweck zu wirken. Immer wußte er sich vorzuziehen, um wohlberedete Reden zu halten. Im Gefolge des Präsidenten Fillmore, seligen Andenkens, reiste er nach Tunkfus zu den Eröffnungsfeierlichkeiten der New-York und Erie-Eisenbahn. Die Zeitungen wußten nicht Aufhebens genug zu machen von seinem einfachen, gewöhnlichen Wesen, seinem anspruchlosen Auftreten, seiner unangelegenen, selbstthätigen Unterhaltung. In einer langen, wohlüberlegten Rede, die er in Tunkfus hielt, ließ er sich namentlich über die Feindschaften zwischen dem Norden und Süden aus. Er meinte, diese gegenseitige Abneigung rühre namentlich daher, daß sich die Bewohner des Nordens und des Südens zu wenig kennen; wenn die Männer des Nordens wüßten, was für prächtige Arbeit die Slavenhalter wären, so würde die Feindschaft gegen sie aufhören, und ein Gefühl der Achtung und Freundschaft an ihre Stelle treten.

Dann besuchte Herr Douglas mehrere Ackerbau- und Industrie-Ausstellungen, um Reden zu halten und nach Popularität zu häufen. Auf einer Reise durch die südlichen Staaten vor der Convention zur Nominierung eines Präsidenten in Baltimore, hatte er sich so in sein Geschäft des Stimmenwerbens für seine Präsidentschaftscandidatur verheißt, daß er den Congress ganz darüber vergaß und erst lange nach Eröffnung der Sitzungen in Washington erschien.

Bei verschiedenen Gelegenheiten ergriß Herr Douglas im Senat das Wort für eine wichtige, entscheidende, wahrhaft republikanische unwiderlegliche Politik. Er ging darin weiter, als irgend ein anderer; er wollte jede Verbindung mit monarchischen Staaten, selbst mit dem liberalsten derselben, mit England abbrechen sehen. Damals bildete sich im Congress auf Grund dieser Frage der äußeren Politik eine Art Fraktion, die mit dem Namen „Young America“ bezeichnet wurde, die jedoch bis jetzt noch nicht zur Entscheidung gekommen ist. Der Herr Douglas liberale wurde natürlich das Haupt dieser Fraktion und wurde nach allen Seiten hin gebührend herausgehoben. Namentlich war es die „Democracy Review“, welche den Ruhm des Herrn Douglas der Welt offenbarte, welche dessen, der es hören wollte, erzählte, es sei eine neue Epoche in der Geschichte Amerikas angebrochen, die Zeit der „Old Hoggies“ sei zu Ende und die Zeit „Young America's“ mit „dem kleinen Niese des Westens“ an der Spitze, sei angebrochen.

Wir sehen also, wie der „kleine Niese“ zuerst für sich zu gewinnen suchte; wie er dann bei der Masse des Volkes, insbesondere bei dem sogenannten gemeinen Manne, nach Popularität suchte, und wie er endlich die Freunde der republikanischen Propaganda, die revolutionäre Einwanderung aus der alten Welt, auf seine Seite zu bringen strebt.

Vor einigen Tagen lasen wir, daß Herr Douglas sich auch unter den Senatoren befand, welche zu Gunsten des Schindlers Bedenken über das Wort ergriffen hatten. Was kann der „kleine Niese“ bezogen haben, so schmerzhaft seinen früheren Aeußerungen als Hühner Jung-Amerikas zu widersprechen? Er wollte um die Günst der Katholiken buhlen; nichts Anderes. Die Stimmen der Revolutionäre sind ihm nicht so viel werth, als die Stimmen der Katholiken.

Nächsten Montag nun wird „der kleine Niese“ seinen Hauptschlag führen. Er wird die Herzen der Slavenhalter mit Sturm erobern durch seine berühmte Nebraska Bill. Er kann die Zeit nicht erwarten, um sein Licht leuchten zu lassen. Nur der Kompromiß von 1850 hat die Union gerettet, und ein strenges Festhalten an den Bestimmungen dieses Uebereinkommens ist zum Fortbestand der Union unerlässlich; das haben uns die

Unionstretter seit 1850 unendlich oft erzählt. Tropfen nun in diesem Uebereinkommen von 1850 das Missouri-Kompromiß von 1820, welches die Sklaverei von allen Gebieten, die nördlich von 36 Grad 30' Nordbreite liegen, ausschließt, ausdrücklich bestätigt worden ist; entblödet sich der Präsidentschaftscandidat Douglas nicht, die Aufhebung des Missouri-Kompromisses in seiner Nebraska Bill zu verlangen, d. h. die Einführung der Sklaverei in dem neuen Territorium zu gestatten und den Slavenhaltern Gelegenheit zu geben, ein kaltes Duzend neuer Slavenstaaten zu bilden. Die Macht der Slavenhalter war im erwähnten Abnehmen begriffen, und sie hatten keine Aussicht mehr, sich weiter auszubreiten, neue Slavenstaaten zu bilden, außer durch die Eroberung von Cuba. Da kommt der Präsidentschaftscandidat Douglas mit seiner Nebraska Bill ihnen neue Gebiete zu Hüfen zu legen, auf die sie niemals gehofft hätten, um nicht allein das Gleichgewicht zwischen Slaven- und freien Staaten herzustellen, sondern den letztern wo möglich noch ein Uebergewicht im Congress zu geben. Zum Nachtheil der Slavenhalter darf das Kompromiß von 1850 bei Leibe nicht verletzt werden, die Union käme ja in Gefahr; zum Vortheil der Slavenhalter mag es mit Hüfen getreten werden — das schadet der Union nichts. Die Slavenhalter sind eben die Herren der Union.

Wir hoffen aber, Herr Douglas täuscht sich mit seinen Berechnungen; wir hoffen, er fällt glänzend durch mit seiner Nebraska Bill und seinen darauf gebauten Plänen. Es organisiert sich im ganzen Norden eine Opposition gegen die Nebraska Bill, die der „kleine Niese“ nicht zu überwinden im Stande sein wird. Möge er aber auch damit durchfallen oder nicht, das wenigstens steht fest, daß ein so offener Schachspieler, wie dieser Douglas, ein Mensch, der heute die Sklaverei und morgen die Freiheit vertritt, der bei Allem, was er thut und spricht, nur das Ziel vor Augen hat, nach Popularität zu buhlen, Stimmen zu werben, daß ein solcher Mensch niemals die Sympathien der Radikalen sich erwerben wird. (Newarker Ztg.)

Schreiben des amerikanischen General-Consul Sanders. London, den 30. Dec. 1853. In den letzten Wochen hatten wir häufige Gerichte und mehr als einmal die positive Ankündigung als Thatsache, daß die allirten Flotten in das schwarze Meer geschickt seien, — und jetzt erfahren wir aus höchsten Quellen, daß am 21. bestimmte Befehle von London und Paris an das vereinigte Geschwader abgegangen seien, in das schwarze Meer einzutreten, und die Russen anzugreifen, wo immer sie dieselben finden möchten. Diese Angabe wird von oben herab verbreitet und, wie ich glaube, bloß zu dem Zweck, um damit augenblicklich die friegerrische Stimmung durch ganz England und Frankreich zu pfeifen zu stellen. Louis Napoleon ist nicht bereit, und England wird seine Zustimmung nicht geben, wirkliche Feindseligkeiten zu beginnen, bevor nicht noch einige Monate mehr durch die albernem Bemühungen, einen Frieden nach den Vorstellungen der vier Mächte zusammenzufinden, vergeudet werden sind.

Um England zufriedenzustellen, hat die Duxie eingewilligt, einen Gesandten zu schicken, der mit den Repräsentanten der vier Mächte zusammentreffen soll. Ich bin jedoch sicher, daß Nicolais durch das Schicken von Gesandten sich nicht bilden, sondern mit Hilfe seiner Alliierten, Desterich und Preußen, fortfahren wird, England noch länger zu kumbugen. In Europa ist nicht ein einziger Fürst und Hof, mit einziger Ausnahme des französischen, der nicht durchaus ruffisch gefasst ist, während das Volk, ohne Ausnahme, gegen Rußland gestimmt ist. Das Resultat von Allem muß ein allgemeiner europäischer Krieg sein, der sich nicht über Anfangs Frühjahrs, wenn noch so lange hinausgeschoben läßt. Die Antwort Nicolais auf die letzte Note der vier Mächte kann solcher Natur sein, daß sie England und Frankreich zwingt, auf einmal Krieg zu erklären. Für den Augenblick müssen sie nach Asien — auf die Caspische, Georgien, die Affghanen, Tartaren und Perser — ihre Blicke richten für die Nachrichten von wichtigen Schlächten.

Nomit Paris, der spezielle Finanzagent der Pforte befindet sich mit zahlreichem Gefolge in dieser Stadt. Was jetzt war es

der kleine Niese des Westens und seine Nebraska-Bill. Herr Douglas von Illinois, „der kleine Niese des Westens“, — eine Bezeichnung, die seit etwa zwei Jahren, wie wissen nicht, ob von den Freunden oder Gegnern dieses Herrn, eingeführt worden ist — wird am nächsten Montag mit seiner Nebraska Bill die politische Schaubühne in der Halle des Senats betreten und seine Glanzrolle für diese Congresssion zu spielen beginnen.

Die meisten unserer großen Staatsmänner sind Schachspieler. In Illinois, was sie thun und treiben, steht keine Wahrheit, keine Ueberzeugung. Selten oder nie sind sie durchdrungen von dem, was sie in ihren langatmigen Reden sagen; selten oder nie ist es ihnen um die Sache zu thun, die sie oft auf Leben und Tod verlassen oder bekämpfen. Hoff Alles, was in den Hallen des Congresses vor sich geht ist Schach, ist gemacht, ist erlogen. Nicht man den Schachspieler von den bescheidenen Bedenken, die der Einzelne hat, sondern man dachtet in der Regel nicht an Anderes, als die unmittelbare, nächste Selbstsucht, bald in dieser, bald in jener Form. In der That, die Hallen des Congresses sind am besten mit einer Schachbühne zu vergleichen, auf welcher die Spieler ihre wohlüberlegten Rollen vor den Augen des Publikums aufzuführen, um Geld und Beifall zu ernten und höher und höher in der Wuth des Publikums zu steigen.

Der kleine Niese des Westens ist ungeschickter als der erste Schachspieler. Er ist, wie so viele seiner Kollegen, ein Candidat für das Präsidentenamt. Seit einer Reihe von Jahren schon treibt er mit einer Hingebung, einer Entschiedenheit und einer Ausdauer, die bewundernswürdig sind, um dieses sein Ziel los. Die Blätter seines Staates mühen zuerst seinen Ruf in die Welt zu bringen. Als er im Jahre 1850 mit Leib und Seele für die sogenannten Kompromißgesetze, deren Hauptbestandtheil bekanntlich das schmachvolle Slavenjagdgesez ist, gekämpft und zur Annahme derselben wesentlich beigetragen hatte, lebte er triumphant nach Illinois zurück, reiste dort von einem Ort zum andern und hielt eine Menge Reden über seine unübertrefflichen Thaten im Congress. Durch seine Zuphenständigkeit brachte er viele auf seine Seite, die Anfangs über das niederträchtige Slavenjagdgesez gestutzt und gewettet hatten, und die ganze Presse von Illinois unterthelt die Union von der Lebensgeschichte, den Talenten und Thaten des „Judge Douglas“, der sich vom Schreinergeflügel zum Senator emporgeschwungen.

Und viele Blätter druckten seine Lebensgeschichte, seine Reden und Thaten nach, und die Welt staunte. Herr Douglas hat seit jener Zeit unvor-

noch nicht im Stande, einen einzigen Dollar auszubringen. Die Pariser und Londoner Bankiers warteten auf einen Wind von ihren respektiven Regierungen, um das ganze Ansehen zu nehmen. Allein es liegt nicht in der Politik dieser Regierungen, die Pforte bei dieser Vermittelung so unabhängig zu stellen, weil sie dadurch in Bedingung der Verschönerung der vier Mächte schwächer werden könnte.

Louis Napoleon trifft Vorbereitungen für den Krieg, und zwar nach dem großartigsten Maßstabe. Er wird, so viel ich bekannt, beim Beginn des kommenden Herbstes eine vollständige äquivalente Armation von 100,000 Mann auf den Weichen haben. Die thätige Arbeit, den alle nöthigen Hülfsmittel und besonders die von Österreich und Preußen, bei der Fälligkeit der Bourbonen nehmen, hat Louis Napoleon aus dieser Verlegung. Derselbe steht in dem Erfolge von Nicolous die Wiedererrichtung der Bourbonen in Frankreich. Trotz seiner gegenwärtigen scheinbaren freundlichen Beziehungen zu Österreich seiner Lebenswärtigen Kollaterale mit Österreich wird er deshalb in einigen Monaten einen Streich auf die italienischen Staaten ausführen, und dieselben für sich zu behalten suchen auf Rechnung der österreichischen Allianz mit Preußen, den Deutschen und Engländern.

Da Louis Napoleon sich entschlossen hat, zu kämpfen, so wird er den übrigen Mächten den Vortritt streichen, indem er deren Vorschläge für ein Nebeneinanderarbeiten, bis er Alles das, was für einen Angriff notwendig ist, in Bewegung haben wird.

Unsere Farmer sollten daher Frühjahrsarbeiten die Hülle säen, und Weizen, so viel sie nur immer wollen, pflanzen. Das baltische und schwarze Meer wird gewiß für wenigstens zwölf Monate verschlossen bleiben. England und der westliche und südliche Continent Europa's wird sich ruhig und allein nach den Vereinigten Staaten wenden müssen, um den Vorrath von Weizen zu bekommen, den diese letztere durch die erweiterten Meere erhalten.

Mit aller Achtung
Oleo. A. Sanders.

[Und dem New-Yorker Sonntagblatt.]

Im Ueberfluge.
Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß die Gewandtheit fast in allen Nebeln dieser Erde segar mit dem Alter und der Wüste ausbleibt. Derselbe Satz liefert uns eine Einsicht aus der Geschichte des Völkerverkehrs und der Lebensweise der Völker. Ein der Lexington am Missouri seit Jahren schloßender deutscher Arzt und Forscher schilderte uns seine dortigen Erden und Früchte. Man ist namentlich im Winter, wo das Treiben der Schifffahrt sperrt, ein bißchen einsam am Missouri, und was uns am allermeisten abschrecken würde, dort zu leben, wäre der Mangel an Gelegenheit, unsere lokale Bevölkerung durch persönliche Bekanntschaft der Aufenthaltsortentenden durch rechtzeitige Promotionation auf die neue Welt zu bringen oder als witzendes Mitglied eines der kleineren Dampfschiffe zu kommen.

Ueberhaupt hat man dort manche schmerzliche Entdeckung so abgeschlossen von der Welt zu tragen. „Vaterländische Nachrichten“, die einem doch vor allem am Herzen liegen; Standberathungen, Diktierleistungen, Aufmerksamkeiten, Stadtbriefe u. s. w. bekommt man gar nicht zu lesen. Dafür ist man freilich auch der Einbelegungen zu musikalischen oder literarischen Leistungen entbehren, braucht nicht jedem Klaviergespieler kleinstädtischer Dilettanten aus böhmischem Damp für das Genußessen zu applaudiren und kommt nicht in Gefahr sich beim Anhören der letzten Orgel oder des ersten dramatischen Versuches irgend eines „begeisternden Dichters“ leicht zu täuschen. Hat einer vollends noch das Unglück selbst Schriftsteller zu sein, so wird ihm am Missouri noch eine besondere Unruhe zu Theil, von den liebevollen Mäherinnen seiner „Freunde und Bekannten“ nicht erreicht zu werden und mit freundlichen Kritiken seiner Bücher nicht lesen zu müssen. Auch das freilich nur in dem besondern Fall, daß nicht ein anderer „guter Freund“ und purer Theilhaber nichts dringenderes zu thun findet, als das betreffende Zeitungsbogen mit erster Briefpost über den Ocean zu senden — versteht sich gegen einen Postboten, damit es ja richtig ankomme.

Jagd und Fischfang sind die gewöhnlichen Zerstreuungsmittel der Emigranten in den Wäldern des Westens. Die Jagd an den oberen Ufern des Mississippi und Missouri ist noch immer reich, obwohl die dort lebenden Jäger, nach dem Beispiel von Cooper's

Vertrauen, über zunehmende Abnahme des Wildes, das der Schall des Fohlsart und das Schurren der Dampfboote vertreibt, bittere Klagen führen. An Fischen wären die Flüsse reichlich; aber die Fischer verstehen sich schlecht auf den Fang und sind in dieser apostrophischen Kunst wahre Stümper im Vergleich mit der Meisterschaft, zu der man es darin anwandert, z. B. am Booporus, gebracht hat, wo mancher stolze Fisch angeht, der jetzt mit Ruder und Haken im Leben genau der Richtung nachschwimmen muß, in der ihn der schlaue Fischer zieht. Kommt man nach einem längeren Aufenthalt in Wald und Steppe wieder nach einer großen, bewaldeten und bewegten Stadt, und sieht da das baltische Treiben und Jagen, die Gewinnlust, die Genußsucht, die Freude und den Bedacht der Menschen, so überfällt einen auch wohl wieder ein Vieles Sehnsucht nach Weisheit und Einsamkeit, nach Wölfen und Klapperschlangen. Freilich hat man zum Troste wieder Dör, Büchlein und Zeitungen, und erquickt sich an dem lange entbehrten „vaterländischen Nachrichten.“ Ein unglücklicher Autor, der bei solcher Gelegenheit die erdichteten Kritiken über seine Bücher nachliest, ist durch den Gebrauch der Stenographie mehr so harmlos geworden, daß er bei Beschäftigung mit einem so veralteten Gegenstande oder geneigt ist, über das periodische Wiedererschließen des Gesichtes seines Kritikers sich zu freuen und über dessen gute Werke zu lachen, als wegen ein paar Musquitofischen empfindlich zu sein.

Haben Sie dort irgend einen Freund, der an gemüthlicher Reizbarkeit, an patriotischer Berührung oder vielleicht an jener weitgründigen Gesellschaftsfröhenheit leidet, welche man „Weltschmerz“ nennt? Es ist ein Uebel, das vielleicht in jeder Periode der geschichtlichen Entwicklung und des bürgerlichen Uebergangs erscheint, und an welchem gegenwärtig Leute des verschiedensten Glaubens, der verschiedensten Gesinnung leiden. Empfehlen Sie solchen Patienten die Reise über den Ocean, die übliche „Auswanderung“, nicht um in der neuen Welt zu bleiben, sondern um hier zu lernen. Gestatten Sie es hier den wenigsten, lernen und von den Erfahrungen profitieren können alle. Es weht hier eine so eigene, erquickende Luft, welche jeden Welterschmerzenden kurieren kann, wenn er nicht früher am Heimweh stirbt. In den Wäldern des Westens, welche die Cultur im Sturmlichter, die den klaren See mehr trösten, als erquickend. Von diesen sonderbaren Erscheinungen weiß wohl jeder etwas, der ein malerisches Buch über Steppenmann, z. B. Noble Reisen in Süd-Amerika oder das seltsame Romane gelesen hat. Zeigen die vorliegenden Steppenlandschaften meist traurige Talarbühnen oder laumächtige Abhänge nicht von der räumlichen Größe, exorbitante Höhen oder erschrockene Herden, die der Wolf oder die Felle des Labuntjick zusammenzucht, so erblickt man tagelang über dem fernem Horizont der Missouri-Steppe riesige Schiffe und schaukelnde Dampfboote, neue Holzbohlen, Embryonen blühender Städte und das ungeheure Regen und Donnern einer kühnen, freien, thätigen Nation. Und diese Erscheinungen im Westen der Union sind nicht getrübt durch die häßlichen Schatten des Südens, durch den blutigen schwarzen Sklaven und weißer Schlemmer, noch durch die östliche Fremdelerei der östlichen Temporal-Regenten — lebensfähigen Nationen, wie Luther sie nennen würde — die sich von andern den Wein und die Freuden des Sonntags versagen.

Der Sonntags- und jährliche Fortschritt, wie gesagt, der Westen, um sich bald zu erheben. Weisheit und sentimentale Gemüthlichkeit sind dort unangenehm unglücklich. Nicht die neue Welt, sondern das alte Europa ist gewöhnlich Schuld daran, wenn durch Genußsucht verwehrt oder vererbte Individuen, oder ganz unheimliche und grundverbohrte Subjecte in so natürlichen und einfachen Verhältnissen, wie die amerikanischen sich gar nicht zurechtfinden. Auch das es dort wirklich sehr vielen Emigranten nicht gefallen, und weder der deutsche Wohlthäter, noch Hr. Heilmann haben bekanntlich am Missouri ihr Verlangen gefunden. Politische Wähler von Profession, Diktierfleißer und Prospektanten, mühsam laufende Dummheit und Strodel sind in Amerika den alleruntersten Völkern, und wer an dererseits glaubt, sich hier mit seinem Capital auf ein bequemeres Bankett legen und andere für sich schmecken lassen zu können, der wird bald seines guten Geldes wie seines Wasser ledig.

Unser deutscher Idealismus sieht auch im Westen auf Klippen, denn es reißt ja nirgend Vollkommenes unter dem Monte, und die Realität ist überall etwas rauher als die ideale Vorstellung. Welch eine langweilige Seligkeit wäre es aber auch, in einem Lande zu wohnen, wo alles vollkommen, alles zu genießen wäre, wo Niemand etwas zu wünschen, etwas zu tadeln fände! Kein Mensch hätte es aus.

„Es ist nichts schwerer zu ertragen, Als eine Reihe von guten Tagen.“
Hier fühlt sich nur der in seinem Element,

welcher gesunde Knochen, und eben so viel Lust und Liebe zur Arbeit, wie zum Erwerb mitbringt, und eine einfache, freie, rein menschliche Existenz über ansetzt, als die fahlen Freuden einer blasierten Gesellschaft.

Wer aber schon zu alt, zu müde und zu müde oder gar zu weislich ist, um sich noch an das Bad im Eurotas und an die schwarze soartartige Suppe zu gewöhnen, wie in den Institutionen, in der Gleichheit der Rechte, in der Freiheit des Gedankens und Gewissens, in dem Anblick eines weitverbreiteten Wohlstandes, und in einem bei aller Achtung der Gesetze persönlich höchst ungenügenden Leben seinen Ertrag für den Mangel der lebenden Heilmittelgenüsse findet, der soll sich aller Ansehensgegenstände im Westen entschlagen. Hat er als einfacher Besucher ein helles Auge und einen offenen Sinn, so wird er immerhin die dortigen gesellschaftlichen Erscheinungen bewundern und anerkennen, Erscheinungen, welche nur das kleine Vorbild einer folgenden Handlung von ganz anderer Größe und Schönheit bilden. Er wird, wenn er vergleichende Rücksicht in die alte Geschichte wirft, sein Freude an dem lebendigen Gedeihen von Staaten haben, deren Verhältnisse nicht so blendend und rühmend, wie in Griechenland und Rom, aber dummer und legereicher sind. Das Vordere der Welt im Westen ist ein unendlich gleichmäßigeres und glücklicheres, als es im alten Rom gewesen, wo die Bürgerfreiheit nicht über die Stadtmauern hinausging, oder in Athen, wo fünf Sklaven auf einen freien Bürger kamen, oder in Sparta, wo man Hunderte von reidlichen Heiden neben einem privilegierten Heiden sah. Ist der Beobachter nicht ein incurabler Feind, nicht schwarzgallig oder hoffnungslos brennt, und haßt er nicht die leuchtenden Gestirne eines einzigen Helden willen, so wird er nicht am Heile dieser Welt verzweifeln, wird nicht großen und kleinen gegen die unerforschliche Macht, die über dem Himmel thronet, wenn sie um Localherrscher, um Druß und Glanz, um Dürre oder Regenammer einzelner Völker sich nicht kümmert, überhaupt das Einzelne und Individuelle dem Verfall, dem Uebel der Verwesung preisgibt, aber dem großen Weltgange die Dauer, die Lebensfrist und den ewigen Fortschritt sichert. Die Sonne verewndet auf dieser Erde nie, auch wenn sie in der einen Hemisphäre zeitlich unterzugehen scheint.

Ueber die Presse.

Der Zeitungsdirektor soll thun, was dem Hellen Gott selbst nicht möglich ist: es Allen recht machen. Wer es aber allein recht machen soll, macht es Niemand recht.

Es ist sehr, so betet der Bauer um Regen, regnet es, so steht die Frau um Sonnenlicht, damit ihre Wäsche trockne — Alle sprechen zu hellen, ist selbst dem Himmel unmöglich, um wie viel weniger einem Editor und doch — o Welt! — was verlangt man nicht Alles von dem?

Was verlangt man nun nicht Alles von einem Editor! Der eine will baarsträubende Morcheln, der Andere pilantische Stadtschandeln, der Dritte Kriegsnachrichten aus dem Zunder, die in voller Sicherheit bei einem Glase Bier liegen kann, der Vierte Polizei- und ähnliche heilige Berichte aus einem der beinahe unabhändigen deutschen Vaterländer oder auch aus allen; der Fünfte spricht: was geht mich das alte Vaterland an? Hier ist mein Vaterland und die Erde, auf der ich lebe, interessiert mich am meisten, hier muß ich mich zu Hause finden, darum inländische Nachrichten — fort mit den ewigen Wiederholungen von Einwirkungen, verglichenen Vantagen und ähnlichen abgetrochnen Dingen im alten Vaterlande. Der Sechste verlangt Congreßberathungen und Wegelagerungen, die den Lebenden langweilen und dieser bringt auf Ueberflüssigkeiten und auf Artikel, während der Achte das Blatt blos um der Anzeigen willen hält, die Politika blos in englischer Sprache liest und der Neunte sich beklagt, das nichts als Anzeigen im Blatte seien. Der Zehnte fordert ein langes Genieillen, während der Elfte „keine Briefe“ liest.

Wir wollen das Dupend nicht voll machen, obwohl die Reflektoren eines jeden amerikanischen Blattes mit Ausnahme von Kirchengelungen aus mehreren Dutzenden bestehen, die sich alle so verschieden sind wie Nord und Süd und nie zusammen kommen, wären sie auch nicht deutliches Publikum, das schwerer unter einen Fuß zu bringen ist als jedes andere, ja, es ist sprichwörtlich geworden, daß, wo drei Deutsche zusammen sind, sich vier zanken. Was kann ein Editor hier thun? Soll er es bis 12 Centen wöchentlich jedem Leser ein Exemplar schreiben, besonders für ihn eingerichtet? Unmöglich! Und wenn es ihm möglich, er würde doch nicht alle Unterwürigen zufrieden stellen. Mäher würde er matten oder von hässlichen Widerwärtigkeiten aufgebracht das besonders für ihn geschriebene Blatt in die Hand nehmen und dann seinen Mangel an Stimmung zum Lesen das unglückliche Zeitungsbogen entgegen lassen und es schließlich lesen.

Wer es Jeterum Recht machen will, macht es keinen Recht und verdient auch in Idat und Wahrheit, daß Alle mit ihm unzufrieden sind. Er wird viel wie eine Pfasterstein, oder noch viel verächtlicher als sie. Jeder

Abkennet ist ihm ein fürchterlicher Genör, wer da droht, das Blatt aufzugeben, demselben eine Anzeige zu entziehen, kann so eine Nummer ins Bodstorn, nein, mit einem Rückstoß über den Ganges jagen — Er ist eine subtiler Wetterfahne, die bei jedem Lüftchen rechts oder links zu Inaren beginnt; die Pausen jedes Einzelnen aus seinem vielföpfigen Publikum zeichnet ihm seine Schritte vor, er wird zum Sklaven, gegen den ein Regent, schlaue Douffiana's ein freier Herr ist und diese Weise Hyperreger-Sklaverei heißen sie: „Der öffentlichen Meinung dienen!“ Wenn ein Editor, der selbst keine Meinung zu haben mag, der Meinung — nein, der Pausen jedes Einzelnen dient — kann ein solcher ein zuverlässiger Vertreter der öffentlichen Meinung sein?

Und dies ist die öffentliche Meinung immer richtig?
Als die Landesreformfrage nach in New-York ausbrach, war die ganze Demokratie da, die deutschen Demokraten insbesondere. Die ersten Vertreter dieser Frage wurden mit Pomeranzschalen beworfen und ausgepöbeln. Aber es waren Männer, sie ließen sich nicht abschrecken. Unablässig machten sie Propaganda für eine Sache, die sie nach rechtlichem Prüfen für wahr erkannt hatten. Sie hielten die öffentliche Meinung für sich, bemühten sich, ihr die rechte Richtung zu geben, lehrten sich an die Anforderungen zu gewöhnen, die der Nord an das Ansehen des Nordes und nun nach einer Reihe von Jahren das sich die öffentliche Meinung“ vertheilt gewendet, daß jene Freund der Demokratie so verbotene Worte lang im Kongreß durchgegangen waren, wenn nicht die Versäufelungen und das große Capital in den Händen der Volkswörter so viele Menschen hätten, die man um einen verhältnißmäßig billigen Preis haben kann.

In diesem Falle hat also die freie Rede nicht die freie Presse — nicht die von jedem Windhauch abhängige, die öffentliche Meinung berichtigt.

Bei dem Bedinckandal in Cincinnati, z. B. war die öffentliche Meinung geteilt; ein Theil des Volkes stand auf Seiten des Bischofs, der andere auf Seiten der „freien Männer.“ Was hatte da die Presse zu thun? Partei zu nehmen, entweder für recht zu stellen oder links. Am schätzlichsten kamen jene Politiker weg, welche wie Buntkäse Uebel, welche zwei Heubündeln stehen blieben. Die öffentliche Meinung muß eine freie Presse betreiben, insofern sie von der Wahrheit geleitet wird und sie zu bekräftigen suchen, wenn sie dem Fortschritt dient. Dann wird ein solches Blatt auch ein Publikum finden, das die Wahrheit liebt, und die Freiheit der Gesinnung des Editors und dann erbt, wenn er blosweilen von dessen Ansichten abweichen sollte — und dann ergänzen sich Editor und Publikum wechselseitig und reichen sich die Hände zu heilbringendem Punkte und das Blatt wird Organ einer festen Richtung, der es Ausdruck verleiht.

Dann kann es natürlich an Anforderungen nicht fehlen, denn ein solches Organ ist der Welt ein Lichtstrahl, die auf beiden Seiten Wasser tragen, oder mit lauten Rufen handeln, ein Grenz. Jeder Lump, dessen Ehrgeiz nicht bei rücksichtsloser Wahrheit seine Richtung findet, findet den Editor an jeder Tropf kann ihn verurtheilen, jeder Dummkopf, dem zur Vertiefung Beweise sich zur letzten Stunde ein zu schimpfen wie ein Gassenjunge — wer kann nach allen Mäßen schreien? So lobt sich der Müde nicht.

Man kann das Publikum eine Zeit lang täuschen, man kann es sogar grob betrügen — aber jeder Tag hat seinen Abend. Juchend fällt das Volk, wo die Täuschung ist und wo die Unschuldigkeit und allmählich arbeitet es sich zur klaren Einsicht durch. Dann stürzt das Gebäude der Lüge in sich selbst zusammen wie ein Kartendhaus.
(Pöhl. Abbz.)

Neubraunfels, d. 27. Febr. Unter lautelem Wintersturm hatten wir hier bei Nordwind am 6. 7. 8. Tage, vorigen Jahres wo das Thermometer einmal auf — 4,5 Reaumur fiel und am 21. 22. Februar dieses Jahres. Am 21. Febr. stand das Thermometer vor Sonnenanfang auf — 6,5 Reaumur und am 22. Febr. auf — 4 Reaumur. Auch im nördlichen Illinois und Wisconsin scheint der 22. Febr. einer der kältesten Tage gewesen zu sein, indem in Chicago an diesem Tage das Thermometer auf — 21,7 Reaumur stand und in Milwaukee auf — 21,25. Der dreimalige Winter war einer der gelindesten und trockensten in Folge. An einigen Nadelbäumen blieben während des Winters einzelne grüne Blätter hängen und viele wilde Hellensträucher bedeckten grünes Laub. Schon seit einer Woche blühen Pfirsichbäume, Judasbaum und wilde Pfäulen, Weiden, Anemonen und andere kleine Frühlingebäume. Wenn nicht Spätfröste eintreten, so werden wir dieses Jahr einen sehr frühzeitigen Frühling haben. Viele Gärten sind schon bepflanzt und Heide gepflanzt. Die Kranich- und wilden Gänse ziehen nordwärts und die Prairierische und der Speitzvogel lassen sich hier und da ihre Stimmen hören. Der Frühling ist schon völlig im Anzuge, viele Sträucher und manche Bäume treiben jungen Laub und das Thermometer erreicht in den Mittagsstunden 15 bis 19 Grad Reaumur.
Washington, 10. Januar. Penton

wird der Nebraska Bill von Douglas eponieren. Da dessen Bemühungen, die Sclaverei in Illinois einzuführen, von Erfolg gekrönt waren, so will er dasselbe Manöver auch in dem neuen Territorium Nebraska durchführen.

Sollte die Bill diese Sclaverei-Anhänger verlieren, so wird sie die Unterstützung Everett's und wahrscheinlich aller Senatoren erhalten, so aber nicht.

Senator Houston wird sich der Nebraska Bill widersetzen, und zwar vom indianischen Standpunkt aus. Er sagt, daß 18 Verträge mit den Indianern geschlossen wurden, die alle durch diese Bill verletzt würden, — daß schon ein einziger Verbruch zu verdammen sei, in viel größerem Maße aber achtzehn auf ein Mal. Senator Adam von Miss. ist derselben Ansicht. Die Publican werden gegen diese Maßregel einen wahren Sturm erregen. Einige südliche Mitglieder des Hauses denken, daß die Bill nicht genügend klar ist und daß, um die Sache beim rechten Namen zu nennen, das Missouri-Territorium auf alle Fälle widerrufen werden müßte.

Unter Kalifornien. Aus und von der Wasserischen Expedition wurden durch das Dampfschiff „Southerner“ neue Nachrichten gebracht. Der „San Diego Herald“ vom 6. Jan. meldet darüber im Wesentlichen Folgendes:

Die Barke „Amica“ kam am 20. Decemb. mit 320 Mann vor Encinada und an Lande abwärts ihre Truppen. Die Mexikaner flohen bei der Ankunft der Verhärkung. Am 29. nach der Ankunft der „Amica“ wurden 65 Mann befehligt, unter dem Commando von Capt. George A. Davidson gegen Santa Tomas zu marschiren; dieser Plag wurde ohne Widerstand eingenommen. Mendritz und Negrete waren entflohen, aber das ihnen gehörige Eigentum in La Grulla, meist aus Pferden und Rindvieh bestehend, wurde weggenommen und zum Beuten der Expedition verwendet.

Nur Vrat. McAlbin wurde während der Belagerung von Encinada und der Soldat Bernart McConrad in La Grulla gefangen.

Die reichsten Oefiger von Land und Viehbeeren in Unterkalifornien sollen sich erboten haben, die Expedition auf jede Weise zu unterstützen, weisere eine genügende Streitmacht in das Land gebracht würde, um die Einwohner vor den künftigen Folgen eines solchen Verfahrens zu beschützen.

„Präsident“ Walker hat ein Dekret erlassen, worin er Jedem, der das Eigentum befreundeter Einwohner raubt, mit dem Tode bedroht.

Auch ein Frauenzimmer, die Gattin von Capt. Chapman, nahm an der Expedition Theil, und trug durch Worte und Thaten zur Ermuthigung der Männer und zum Erfolg der Expedition bei. Während der Belagerung stand sie fortwährend auf dem Posten der Gefahr, lud die Gewehre und feuerte selbst mehrmals auf den Feind.

„Präsident“ Walker — was hat nicht das Glück! — wird in der oben genannten Zeitung bereits zu einem großen Manne gemacht. Es liegt dort nämlich von ihm.

„Gen. Walker ist in Ohio geboren; er absolvierte seine Medico-legalen in Braunschweig, und von großer Verantwortlichkeit bekleidet. Er hat jedes Land Europa's bereist, ist fast mit jeder dort gesprochenen Sprache vertraut, und wird von denen die ihn genau kennen, als einer der ersten Rathgeber und Diplomaten, ja als einer der merkwürdigsten Männer unserer Zeit betrachtet.“

Am Hafen von Encinada wurden Vertheilungsworte angelegt, welche bereits so hart gewesen sein sollen, daß weiter die Streitkräfte Santa Anna's, noch irgend Jemandes sonst (s) etwas dagegen auszurichten vermöchten.

Vera Cruz, 8. Febr. Der Prinz von Najau lernte vor einigen Tagen von seiner Reise durch das Land zurück und schiffte sich nach Havana ein.

Während seiner Anwesenheit hieselbst, war sein Benehmen gegen die Personen, mit denen er in Berührung kam, besonders gegen Amerikaner, höchst gefällig. Er machte es sich zur Aufgabe, wohin er nur immer ging, zu erklären, daß die Per. Staaten das erbarnteste Land seien — das Volk ohne Manieren — die Häuser unwohnbar — die Straßen ungesund u. s. w. Er wurde mir als eine Thatfache erzählt, daß ein über erzeugener Hankele e Dreifigkeit hatte, den Prinzen zu fragen, ob er Logerhies und Courthaus in den Per. Staaten von derselben Qualität gefunten habe, wie das, dessen die deutschen Prinzen entworfen würden, bevor sie an diesen gingen. Mit einem Worte sogar die argsten Anhänger der Legitimität vereinigten sich dahin, besagtes Anhängel des Königs für die vollständigste Waar desselben zu erklären.

Equator. Friede herrscht überall. Das Gouvernement befreit sich, Verbesserungen einzuführen. Der Congreß hat ein Gesetz entworfen, das alle Flüsse des Landes, die in dem Amazonenstrom fallen, dem Verkehr aller Nationen öffnet. Die Fahrzeuge, die die Flüsse befahren, sollen für die nächsten 20 Jahre von den Hafengebühren befreit und die ein- und ausgehenden Waaren keinen Zoll unterworfen sein.

England. Liverpool, 28. Jan. Seit der Abfahrt der Arabia ist nur wenig Nachfrage nach Baumwollgewebe; die Verkäufe der Woche umfassen 37,000 Ballen. Die Preise sind fast für alle Sorten gefallen. In Havre war ohne Aenderung der Preise lebhaft Nachfrage nach Baumwolle; die Verkäufe der letzten Woche betragen 6,000 Ballen.

Baden. Freiburg, 19. Decemb. Die beiden Geistlichen, Kübel und Escher, welche den erzbischoflichen Hirtenbrief in der diesigen Metropolitan- und Pfarrkirche zu St. Martin verlesen hatten, sind durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern heute ihrer Haft entlassen worden. Derselbe Verfügung stellt die Verweisung der Geistlichen in ihren Heimatsort dem Ermessen des Special-Commissars anheim; dieser hat ihnen eben eröffnet, daß er sie nicht lassen wolle, wenn sie sich gut aufführen. Die Freilassung war übrigens an keine Bedingung geknüpft. Der Kaplan Kübel, welcher die Communication verweigert hat, ist noch in einsamer Haft. Die Freilassung der beiden Geistlichen wurde der erzbischofliche Kanzleirevisor Binkler in seinem Geschäftsberichte verhandelt und in das öffentliche Geschäft abgefragt. Die Ursachen sind nicht unbekannt.

Oesterreich. Aus Schrekisch-Schlesien, 11. Jan. Vor wenigen Wochen noch interessirte die orientalische Frage Niemanden als die Zeitungslieger, die hierlands beinahe durchgängig nicht gut auf Rußland zu sprechen sind; später wurden unsere sämtlichen Keinerweiter und Barnbänke jeder eittert auf den Kaiser aller Reußen, weil auf den Brinner und Peiser Märkten die Käufer aus der Moskwa und Wallachel nicht erschienen waren; jetzt aber, wo die Verschlechterung der Baltwa einen Grad erreicht hat, der die Preise aller Lebensmittel merklich ansteigt, jetzt gibt es wohl keine Hausfrau in Oestreich, Schlesien, die sich nicht täglich über den Gang der Ereignisse an drei unteren Donau unterrichten ließe. Man sympathisirt hier allgemein mit den Türken.

Rußisch-Türkischer Krieg.
Es ist gewiß, daß der Czar den Fürsten Menschikoff gefordert hat, ob er der verbündeten Flotte die Spitze bieten könne. Der Fürst antwortete: „Ja, wir können segeln, oder stehen und sterben bis auf den letzten Mann.“
— Den 12. Januar war Omer Pascha zu Kalafat, wo ein hohes Observatorium errichtet worden ist, von welchem aus alle Bewegungen der Russen beobachtet werden können.
— Die französische und englische Flotte liefen nicht am 3. sondern am 4. Januar in das schwarze Meer ein. Heftige Stürme hatten sie verhindert an dem bestimmten Tage auszuliegen.
— Am 6. Jan. um 11 Uhr Vormittags waren von der äußersten Landspitze aus die letzten Schiffe der französischen und englischen Flotte, so wie der türkische Convoy, der aus 3 Regatten und 6 Transportschiffen bestand, außer Sicht.
— Von Otrava ist Nachricht eingetroffen, daß alle französische und englische Kauffahrtschiffe sich bereit machten den Hafen zu verlassen. Die Russen haben bekannt gemacht, daß die Schiffe von jeder Nation, welche Truppen oder Kriegsvorräthe an Bord haben für gute Preise erklärt sind. Das Gerücht, daß Oestreich und Preußen durch ihre Gesandten in Constantinopel gegen die Einreisen der Flotten in das schwarze Meer protestirt hätten, daß sich als unwirksam herausgestellt hätten. Jedoch haben jene Gesandten dem Reichth Pascha erklärt, daß die von Frankreich und England gethanen Schritte gegen die am 12. Decemb. getroffene Uebereinkunft der vier Mächte streiten.
— Am 9. Jan. begabete das Postdampfschiff von Triestende den vereinigten Flotten bei günstigem Wind und schönem Wetter. Den folgenden Tag werden die vereinigten Flotten in Batum ankommen. Eine große Begeisterung gab sich in Constantinopel kund als man erfuhr, daß die Flotten wirklich auslaufen seien. Wenn es zu einem Offensivkommen sollte, würde (nach früheren Nachrichten) der französische Admiral Hamelin das Commando der vereinigten Flotten übernehmen. In Constantinopel hatte sich ein Gerücht verbreitet, daß die vereinigten Flotten die türkischen Schiffe nach Batum geleitet haben, innerhalb einer Woche wieder zurückzuführen würden. Doch ist dieses sehr unwahrscheinlich. Die Otrava wies die Schiffe erhalten haben sind, daß sie die russischen Schiffe salutiren sollen, so lange die Verhältnisse sich nicht ändern. Sollten doch die Russen die türkischen Schiffe innerhalb drei und einer halben Meile von der Spitze der vereinigten Flotten, die sie die Feindseligkeiten unmittelbar zu gewinnen.
Nach früheren Berichten hatte der russische Admiral an alle Strezer den Befehl erlassen nach Sebastopol zurückzukehren. Jetzt sollen spätere Befehle, direct vom Czar,

troff-
Allen i
den G
en G
ingen b
ruffen s
h dem
Mittern
in gebe
ne W
affidil
arten
jaar n
olgen d
reich ang
— W
mit dem
Schaden
— G
Defiant
rückzie
verfügen
— D
hen Ne
dem dro
— T
theltig
haben, i
und Gif
dünnung
auszurü
— D
Hort an
allgeme
Kaisat
fei. D
rien flie
Gerücht
ist gewiß
getroffen
die Nach
lich erwa
— G
behäftigt
von Kall
erwartet
— B
der Don
ten meiß
— G
das Ca
mit ihm
steht von
die U
Krieges
— T
riedlich;
— G
seine sch
tenden.
in der
Emporh
Wallach
— T
deuten a
seignen i
Ein Pri
sagt, da
Bergröf
te. T
dämpfer
Hedfou
werden,
gerücht,
kraft mit
Sarris,
von 6 R
gerücht i
Schraub
werden b
saffes, r
einer E
Auslauf
h Kanon
Kantian
70 Kan
rufen wir
weil ober
Westen
zahlen ve
erschließ
schiffe de
Ein Drei
Flotte de
Stand g
staunt g
Macht u
ketrieben
Nächte d
Behingui
Chi
ging das
in Shan
selben ge
Septembe
schifflich
hem Ver
dieser B
Waffe de
responden
für Dela
herozep
ein etwa
brennbare
feuer u
genen.
leines p
vornem
von der

Jan. 1853. ...

stufen sein, daß alle Schiffe in See stecken...

Die deutsche Expedition nach Sonora

Die Alta California von San Francisco enthält folgendes Nähere über die deutsche Expedition nach Sonora:

Die Compagnie wird nur aus Deutschen zusammengesetzt sein. Sie wünschen die Theilnahme von Amerikanern, Engländern, Franzosen oder andern Nationen nicht.

Sie hat auch keine Verbindung mit irgend einer andern feindseligen Expedition, noch wird sie bei ihrer Ankunft noch Zweifel an sich erregen.

Die Regierung Sonora's hat kein bestimmtes Verbot gemacht, doch glaubt man, daß sie den Deutschen alle Pflanz- und Bergbauarbeiten verbieten wird.

Die Expedition ist eine solche, welche von Amerikanern gänzlich kontrolliert werden sollte, denn es steht nicht zu bezweifeln, daß sich die Deutschen der Ausbreitung republikanischer Institutionen und Principien widersetzen werden.

Die Compagnie wird aus 100 Mann bestehen, falls so viel dazwischen nehmen.

Sie werden die besten Aufrechterhaltung des Handels betreiben. Sollte die Nachricht von dem Erfolg der Expedition früher kommen, so werden sie nicht abgehen.

China. Nach den letzten Berichten ging das Gerücht unter den Insurgenten in Schanghai, daß Peking in die Hände derselben gefallen sei.

Das belohnte Weib. Wahrscheinlich Vollständiges aus einer noch ungedruckten Sammlung von Arthur Schott.

Ein armes Ehepaar redete einmahl bei übriger Zeit von Eisen. Besonders meinte unter andern das Weib, wie gut es doch wäre, wenn sie auch einmal einen guten Schwafel essen könnten.

Stahlfeder. Womit wollten wir endlich unsere Seiten zertreiben, wie könnten Kleider unserer Körper bedecken, wenn uns das Eisen sollte? ...

Ein Seitenstück zum Plaf-meyer'schen Fall. Am 10. d. M. wurden die in Obigo verurtheilten noch Alton in das Zuchthaus abgeführt.

Die Deutschen in Obigo. Die Deutschen in Obigo sind in sehr angenehmer Lage. Sie sind sehr beliebt und werden sehr geschätzt.

Die Deutsche Marine. Die Deutsche Marine ist sehr stark. Sie hat viele Schiffe und viele Mann.

Die Eisen in Dienste des Menschen. Die Eisen in Dienste des Menschen ist sehr wichtig. Es ist das Material, aus dem wir unsere Werkzeuge machen.

Amerikanische Schulen. In den amerikanischen Schulen werden die Kinder gelehrt, die Wissenschaften zu lieben.

Der Spiegel. Der Spiegel ist ein sehr interessantes Buch. Es enthält viele interessante Geschichten.

Handwerker-Bund. Der Handwerker-Bund ist ein sehr wichtiger Verein. Er schützt die Interessen der Handwerker.

General-Versammlung. Die General-Versammlung wurde am Sonntag den 5. März abgehalten.

Ball-Anzeige. Ein Ball wird am Sonntag den 12. März abgehalten.

Haus-Verkauf. Ein Haus wird am Sonntag den 19. März verkauft.

Verkauf. Ein Grundstück wird am Sonntag den 26. März verkauft.

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

Das in unserer letzten Nummer enthaltene neue Programm...

